

Seitenblick

Die Wahl der Qual

In einer durchgeplanten Gesellschaft wie unserer zeitigt ein Playoff-Final, wie ihn die Zuger mit dem EVZ gerade erleben, allerlei private, finanzielle und berufliche Stolperfallen. Ein nicht repräsentatives Umhören am ersten Match in Bern lässt diesbezüglich einige Schlüsse zu:

— Die Zahl der schiefgeratenen Haussegen wegen abgesagter Wochenendpläne – infolge Matchbesuchen oder Männer-TV-Abenden – befindet sich derzeit auf Rekordniveau.

— Die Stornierungen von Flügen sowie Anfragen für frühere Rückflüge am Vortag oder Tag eines möglicherweise entscheidenden Matches sind auffällig.

— Die Häufung auswärtiger Kundentermine von Beratern im Finanz- und Versicherungswesen an Nachmittagen von Auswärtsspielen ist eklatant.

— Die Kirchen im Kanton Zug werden am Ostersonntag wegen Schlafnachholens – und im Fall des Meistertitels Durchfeierns – schlechter besucht sein.

— Obiges gilt auch für Familientreffen mit längerer Anreise; es sei denn, sie finden im Raum Bern statt.

— Ein bis drei Tage nach dem Zuger Meistertitel werden Chefs und Personalverantwortliche gefordert sein, die von einer plötzlichen Krankheitswelle betroffenen Ausfälle von Mitarbeitern zu kompensieren.

Während manche Obrigkeiten die Folgen entweder stillschweigend (Papst respektive konfessionelle Alternative), nachsichtig (Grossmutter) oder zähneknirschend (Arbeitgeber) zur Kenntnis nehmen, dürften Verständnislosigkeit und Enttäuschung des Partners über den Playoff-Final nachwirken.

Sich zwischen zwei Lieben entscheiden zu müssen, bedeutet nichts weniger als die Wahl der Qual. Immerhin kann man bei der menschlichen Liebe darauf vertrauen – oder zumindest hoffen –, dass sie einem dieses Fremdgehen verzeiht. Das Verschmähen der sportlichen Liebe hingegen muss man sich selbst verzeihen können.



Raphael Biermayr
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch

Gebühren sorgen für Zündstoff

Stadt Zug Nach dem deutlichen Gewinn in der städtischen Jahresrechnung finden zusätzliche Gebührenerhöhungen wenig Gehör. Eine Kommission lehnt diese rundum ab.

Zoe Gwerder
zoe.gwerder@zugerzeitung.ch

Die Pläne der Stadt, mit höheren Gebühren die Staatskasse mit jährlich rund 3 Millionen Franken zusätzlich zu äufnen, könnten im Parlament am kommenden Dienstag für hitzige Diskussionen sorgen. Zum einen haben sich bereits mehrere Parteien gegen höhere Gebühren ausgesprochen. Zum anderen stellt sich nun auch die Geschäftsprüfungskommission (GPK) gegen alle Erhöhungen. Sie begründet dies unter anderem mit dem deutlichen Plus von 20 Millionen Franken, welches die Stadt in der Rechnung 2016 vorweisen kann (Ausgabe vom Donnerstag). «Gerade auch vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzlage der Stadt Zug» vermöchten die Gebührenerhöhungen nicht zu überzeugen, schreibt die Kommission in ihrem Bericht. Denn wie die Stadtverwaltung vorgängig argumentierte, wollte sie so im Rahmen des Sparprogramms «Sparen und Verzichten II» zusätzliche Erträge schaffen.

Von den drei Vorlagen zur Gebührenerhöhung betrifft die erste höhere Gebühren für die schulergänzende Betreuung –



Die geplanten höheren Parkgebühren auf städtischen Parkplätzen kommen bei der Geschäftsprüfungskommission nicht gut an.
Bild: Stefan Kaiser (20. Februar 2017)

diese hatte die GPK bereits im März beraten und zur Ablehnung empfohlen. Bei der zweiten geht es um höhere Gebühren bei Planungs- und Baubewilligungsverfahren, und in der dritten Vorlage will der Stadtrat die Gebühren im Bereich Gastronomie, Events und bei Parkplätzen erhöhen. Über Letztere dürfen jedoch die Kommission wie auch der Grosse Gemeinderat (GGR) nur diskutieren und diese zur Kenntnis

nehmen, da der Stadtrat diese Gebühren in eigener Kompetenz beschliesst. Für die anderen braucht es die Zustimmung des Parlaments.

Zwei Kommissionen stehen sich gegenüber

Trotzdem werden wohl alle drei Vorlagen die Wogen im Parlament hochgehen lassen. Denn neben der ablehnenden Haltung der GPK zu allen Vorlagen sam-

melt derzeit auch die SVP Unterschriften für eine Petition. Dies in der Absicht, ausreichend Druck aufzubauen, um den Stadtrat bei jener Anpassung, die er in Eigenregie unternehmen kann, noch umzustimmen. Auf der Gegenseite hat sich bei der Vorlage zum Planungs- und Baubewilligungsverfahren die zweite vorbereitende Kommission, die Bau- und Planungskommission (BPK), für die Erhöhung der Gebühren aus-

gesprochen. Hier stehen sich also die beiden Kommissionen GPK und BPK gegenüber.

In der Vorlage zum Planungs- und Baubewilligungsverfahren plant der Stadtrat, die Gebühren für Baugesuche auf ein Maximum von 80 000 Franken zu erhöhen. Derzeit liegt dieses bei 50 000 Franken. Dies betrifft Baugesuche für Projekte von über 15 Millionen Franken. Zudem sollte aus Sicht des Stadtrats auch eine Gebühr für Beratungsleistungen bei Bebauungsplänen erhoben werden. Dies in der Höhe von 30 000 Franken. Die GPK begründet ihre Ablehnung gegenüber diesen Änderungen unter anderem mit der Befürchtung, dass «gerade bei grösseren Projekten» die höheren Planungskosten, die durch die höheren Gebühren entstehen, später auf die Mieter überwälzt werden könnten – dies betreffe dann «normale Familien», wie die Kommission festhält.

Die Bau- und Planungskommission war hingegen der Meinung, dass «individuell bezogene Sonderleistungen» durch den Verursacher mindestens teilweise finanziert werden sollen. Unbestritten in beiden Kommissionen ist aber, dass die Stadt eine Gebührenordnung braucht.

Stadtmodell soll jederzeit einsehbar sein

Zug Das Bauforum fordert, dass jedermann zu jeder Zeit das Zuger Stadtmodell besichtigen kann. Das schaffe mehr Transparenz in der Öffentlichkeit, wenn es um die Stadtentwicklung geht.

Viele Städte verfügen über ein dreidimensionales sogenanntes Stadtmodell. Mancherorts sind sie im öffentlichen Raum aufgestellt – sei es unter freiem Himmel oder in einem öffentlichen Gebäude –, andernorts sind sie nur eingeschränkt zugänglich.

Auch Zug besitzt ein eindrückliches Modell – im Massstab 1:500. Dieses besteht aus Holz und ist modular, das heisst, es kann stets der aktuellen Situation angepasst, verändert oder erweitert werden. Derzeit befindet sich das Zuger Stadtmodell im Haus Zentrum an der Zeughausgasse und kommt hauptsächlich dann zum Einsatz, wenn die Stadtbildkommission oder Wettbewerbsjurys über Bauprojekte beraten.

Beim Bauforum Zug ist man der Meinung, dass sich diese Situation spätestens mit dem Umzug der Stadtverwaltung ins L&G-Gebäude ändern soll, wie das Forum nun mitteilt. Gewünscht ist, dass das Zuger Stadtmodell am neuen Ort für jedermann zu jeder Zeit während des Bürobetriebs zugänglich und einsehbar ist – im Idealfall solle sein Platz prominent im



Das eindrückliche Modell der Stadt Zug im Massstab 1:500 soll am neuen Standort für die Öffentlichkeit jederzeit zu besichtigen sein.
Bild: Reinhard Zimmermann/PD

Es sei wichtig, dass eine Gesellschaft die Diskussion, wohin sie sich wie entwickeln wird, auf einer «angemessenen Flughöhe» und frühzeitig führe. Als Negativbeispiel führt das Bauforum den Bebauungsplan Unterfeld an. Da habe sich gezeigt, was geschehe, wenn die Fachleute zu lange unter sich «im stillen Kämmerlein» arbeiten. Dann hätten es solche Projekte viel schwerer in der öffentlichen Diskussion.

«Wir haben dieselbe Idee»

Der Stadtzuger Bauchef André Wicki teilt die Argumentation des Bauforums. «Die Stadt ist ein lebendiger Körper, der sich stets verändert. Das Volk ist die Stadt», sagt er. Somit sei es auch ganz im Sinne des Stadtrates, dass das Zuger Stadtmodell für die genannten Zwecke eingesetzt und der Bevölkerung gezeigt werde. «Man liegt nie falsch und kann nur gewinnen, wenn die Öffentlichkeit fest in städtebauliche Planungsprozesse miteinbezogen wird.» Insofern ist der Stadtrat ganz auf der Seite des Bauforums. Einzig bezüglich der Platzierung und somit der Zugänglichkeit will respektive kann André Wicki noch nichts Genaueres sagen. «Der Umzug ins L&G-Gebäude ist noch immer mitten in der Planung. Wo im Haus wir Platz für das Stadtmodell finden werden, wissen wir noch nicht.» Zusammenfassend sagt Wicki: «Das Bauforum und der Stadtrat haben dieselbe Idee. Wie wir diese umsetzen, muss sich noch zeigen.»

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

GEWUSST WO

ZUG
Stadt

Schlagzug

Konzert der Perkussions- und Schlagzeugklassen von Raphael Christen, Erich Hunkeler und Hans Patrick Surek

Mittwoch, 12. April 2017, 19.00 Uhr, Aula Loreto Zug

Eintritt frei

Musikschule der Stadt Zug | www.musikschulezug.ch

Eingangsbereich des neuen Stadtverwaltungssitzes sein.

Warum legt das Bauforum so grossen Wert auf die volle Einsicht des Modells für jedermann zu jeder Zeit? Es sei wichtig, dass neue Bauprojekte, städtebauliche Studien, Siegerprojekte nach Wettbewerben und andere bauliche Änderungen und Entwicklungen im Zuger Stadtbild frühzeitig an diesem Modell dargestellt würden, damit sich die

Bevölkerung ein genaues Bild davon machen könne, was geplant ist. Somit liesse sich auf einfache Weise beurteilen, ob geplante Projekte in den bestehenden baulichen Kontext passen oder ob sie als Fremdkörper wirken, falls sie umgesetzt werden. Im Gegensatz zu Visualisierungen würden massstabgerecht ausgeführte 3D-Modelle stets die tatsächlichen Verhältnisse darstellen, argumentiert das Bauforum weiter.